



Jesus ist Sieger

Der Bote aus der Rettungsarche

Mein Herz hält dir vor dein Wort

Andacht zu Psalm 27,1-9 von Uwe Eirisch

Hast du Heimweh nach der Heimat für Heimatlose, die nicht mehr erdgebunden sind, sondern sich ausstrecken nach der himmlischen Heimat droben im Licht? Dort sind wir dann keine Fremdlinge mehr, wie wir es hier auf dieser Erde sind.

David hat vieles in seinem Leben erlebt, was hier berichtet wird. Aber auch für uns gilt der Psalm ganz besonders. Wenn wir hinausschauen in die Welt, merken wir, dass sich Gottes Prophetie in unseren Tagen erfüllt, dass wir aufpassen müssen.

„Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“ (Lk 21,28) **„Denn »nur noch eine kleine Weile, so wird kommen, der da kommen soll, und wird nicht lange ausbleiben.“** (Heb 10,37) Es hat schon früher geheißen: Der Herr kommt bald. Bis heute ist er noch nicht gekommen. Aber seine Verheißung steht fest, und er ist zum Glück für dich und mich noch nicht gekommen, auf dass wir gerettet werden können für Zeit und Ewigkeit. **„Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“** (1 Joh 3,8b) Er hat sie damals am Kreuz öffentlich zerstört. Er ist aufgestanden, er lebt und siegt bis in unsere Tage hinein. **„Dass Jesus siegt, bleibt ewig ausgemacht.“** (J. C. Blumhardt)

Das hat auch der König David erfahren dürfen. Er hat Tiefen und Höhen in seinem Leben erlebt. Wir dürfen froh und dankbar sein, dass auch die Schattenseiten von Vorbildern benannt werden. Wir haben Schattenseiten, und wir dürfen froh und dankbar sein, dass Vergebung da ist. Er hat für unsere Schuld sein Leben gegeben, auf dass wir umgestaltet werden in

sein Bild hinein. Auch der König David ist umgestaltet worden.

„Der Herr ist mein Licht.“ (Ps 27,1) Wie dunkel ist es geworden in vielen christlichen Bereichen? Wie viel Land hat der Feind eingenommen? Da heißt es Aufstehen vom Schlaf. Wir leben in dieser Zeit, die dem Ende entgegengeht. Wie hat Jesus gesagt: **„Krieg und Kriegsgeschrei“**. Seit mehr als ein Jahr tobt ein grausamer Krieg. Was man sich vor Jahren nicht vorstellen konnte, ist wahr geworden: Der Krieg ist fast bis vor unsere Haustür gekommen. Der Herr weiß und hat es in der Hand, wie er ausgeht. Da dürfen wir uns auf den Vers aus dem Psalm 23,3 stützen: **„Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.“** Er hat den König David hindurchgebracht. Er kennt auch dich mit Namen und bringt dich hindurch.

„Der Herr ist mein Licht und mein Heil.“ (Ps 27,1) Wo wollen wir an dem inwendigen Menschen gesunden? Der Herr ist mein Heil, er ist mein Heiland. Vor wem sollte ich mich fürchten? Jesus spricht **„In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“** (aus Joh 16,33) **„Mit unsrer Kraft ist nichts getan. Wir sind gar bald verloren. Es streit' für uns der rechte Mann, den Gott selbst hat erkoren.“** (Martin Luther) Der Mann von Golgatha streitet für dich und mich, und er bringt uns hindurch durch die Wirrnisse der Zeit und sicher ans Ziel. Das hat er uns verheißen.

„Der Herr ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?“ (aus Ps 27,1) Der Herr weiß, was in deinem und meinem Leben auf uns zukommt, und er führt dich. Er wird es recht machen, wenn du ihn in deinem Leben schalten und walten lässt, wie er es will, nicht wie wir es wollen.

„Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft.“ (1 Kor 1,18) Lass diese Gotteskraft in deinem Leben wirken; und du wirst es erleben, dass es Veränderungen gibt. Wie viele Menschen sind in diesem Haus schon verändert worden! Wenn wir ihm ähnlich werden, werden wir zu Menschen, die anderen den Weg zum Heil zeigen können; die wissen, von was sie sprechen; die den Sohn Gottes erlebt haben; die auf dem Weg der Finsternis waren und jetzt Menschen des Lichts geworden sind. Wenn die Gnadensonne in dein Herz hineinscheint, kann es nicht dunkel bleiben. Dann wird es hell, dass du auch anderen den Weg erleuchten kannst.

„Wenn die Übeltäter an mich wollen, um mich zu verschlingen, meine Widersacher und Feinde, sollen sie selber straucheln und fallen. Wenn sich auch ein Heer wider mich lagert, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht; wenn sich Krieg wider mich erhebt, so verlasse ich mich auf ihn.“ (Ps 27,2-3) Krieg ist nicht nur in der Ukraine, in Äthiopien, in Syrien, im Sudan. Es gibt viele Kriegsschauplätze auf dieser Welt und viele Kleinkriege in Familien und zwischenmenschlichen Beziehungen. Aber da dürfen wir getrost sein. Der Herr wird für dich streiten. Wenn wir stille sein können, dann wird uns geholfen.

Im letzten Teil von Vers drei heißt es: **„so verlasse ich mich auf ihn.“** Auf was willst du dich in dieser Welt, wo es drunter und drüber geht, verlassen, wenn nicht auf ihn? Lass ihn den Anker in deinem Leben sein, der dich festhält, der unverrückbar ist seit mehreren tausend Jahren. Das Wort Got-



tes hat sich nicht geändert. Der Herr wird sich nicht ändern. Er sieht dich in allen Situationen. Er ist gegenwärtig, an allen Orten, wo sein Wort noch in Wahrheit verkündigt wird. **„Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.“** (Jes 55,11)

„Eines bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne: dass ich im Hause des Herrn bleiben könne mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn und seinen Tempel zu betrachten.“ (Ps 27,4) Hast du schon einmal darum gebeten, ganz nah bei ihm, in seiner Gemeinschaft zu bleiben? Es geht um die Gemeinschaft mit ihm schon hier auf Erden; aber auch dann, wenn wir vom Glauben zum Schauen kommen und ihn sehen in seiner ganzen Pracht und Herrlichkeit. Da lohnt es sich, auf diesem Weg zu bleiben.

Der Tempel war damals ein wunderbares Bauwerk. Auch viele große Kirchen sind erbaut worden. Aber der Tempel hat nicht bestanden und alle Kirchen hier auf dieser Welt werden auch vergehen. Auch die Rettungsarche wird einmal nicht mehr sein. Aber der Tempel in dir bleibt bestehen. David bittet, im Haus des Herrn zu bleiben.

Wenn wir gerettet sind, bleibt er auch in uns, bis wir ausgereift sind zur Ernte. In unseren Tagen reifen das Unkraut und der Weizen aus. Eines Tages ist es so weit, da kommt der Herr der Ernte. Was wird es sein, was er dann ernten kann? Bist du bereit, ihm zu begegnen, so wie du bist?

Das ist die Frage, die wir uns jeden Tag stellen sollten. Oder gehören wir zu denen, die sagen: **„Unser Herr kommt noch lange nicht.“?**

(Mat 24,48b)

In der himmlischen Heimat sind keine Tränen, kein Geschrei mehr. Spürst du Heimweh nach oben, zu ihm? Dann ist es gut um dich bestellt. Aber wenn dich das kalt lässt, dann weiß ich nicht, wie es um dich steht. Irgendwann kommt der Tag, an dem dieses Heimweh geheilt wird.

„Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, er birgt mich im Schutz seines Zeltes und erhöht mich auf einen Felsen. Und nun erhebt sich mein Haupt über meine Feinde, die um mich her sind; darum will ich Lob opfern in seinem Zelt, ich will singen und Lob sagen dem Herrn.“ (Ps 27,5-6) König David hat manches erlebt, auch als Saul ihm nachgestellt hat. Er wurde bewahrt.

Auch wir haben in unserem Leben schon manches erlebt. Was hat er schon alles getan, was wir vielleicht gar nicht gemerkt haben? Wie oft hat er uns bewahrt? Wir wissen es nicht. Wir sehen nur das, was vor Augen ist. Der Kampf in der geistigen Welt ist für uns Menschen verborgen. Und doch tobt ein Kampf um deine leibendige Seele. Der Teufel hat sich aufgemacht, hat alles mobilisiert. Er will dich haben, dich vom Weg abbringen. Lassen wir uns unsere Berufung und Erwählung nicht nehmen, sondern schauen wir auf den Anfänger und Vollender unseres Glaubens, denn er führt auf rechter Straße um seines Namens willen.

„Darum will ich Lob opfern in seinem Zelt, ich will singen und Lob sagen dem HERRN.“ (Ps 27,6)

Vergessen wir das nicht! **„Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“** (Ps 103,2) Er hat dir schon viel Gutes getan und wird dir noch mehr Gutes tun. Wir wissen nicht, was auf jeden einzelnen von uns zukommt, aber wir dürfen es aus seiner Hand nehmen. Er hat dich und mich angenommen, so wie wir sind; und wir sind nicht so geblieben, wie wir waren. Er will uns umgestalten in sein Bild.

„HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und erhöre mich! Mein Herz hält dir vor dein Wort: »Ihr sollt mein Antlitz suchen.« Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.“ (Ps 27,7-8)

Was suchen wir noch in dieser Welt? Suchen wir ihn! **„Jesus zu kennen und Jesus zu haben, das ist das herrlichste Los in der Welt.“** Wenn du heute irgendwo anrufst, kommst du in eine Warteschleife hinein, und dann kannst du warten und warten. So ist es bei ihm nicht. Da wird dir geholfen in allen Lebenslagen, in allen Nöten. Wir sollen sein Antlitz suchen, ihm unsere Nöte bringen und mit seiner Hilfe rechnen, Tag für Tag. Nicht nur, wie es in einem anderen Vers heißt, in der Not, sondern Tag für Tag, Stunde um Stunde. Hausvater Stanger hat gesagt: **„Das beste Gebet ist die beständige Gemeinschaft mit Jesus.“** Bleiben wir auf der rechten Straße, dann bringt er uns sicher ans Ziel.

AMEN

Dein Angesicht, Herr, suche ich

Andacht zu Psalm 27,8 von Bernhard Woerlen

Mein Herz hält dir vor dein Wort: **»Ihr sollt mein Antlitz suchen.« Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz.**

(Ps 27,8) Beim Bedenken des Psalms wurde mir bewusst, dass dieser Vers das Zentrum ist. Aber noch mehr: Das Zentrum des Laubhüttenfestes der Juden, das Zentrum der Stiftshütte und des Tempels ist er, der Herr! Ich hoffe, dass jeder um seinen Weg gekommen ist, um Freude am und in

dem Herrn zu haben.

„Herr, höre meine Stimme (...), sei mir gnädig und erhöre mich!“ (Ps 27,7) Das hört sich ein bisschen vage an, wie wenn der Psalmist sich nicht sicher ist, ob der Herr ihn wirklich erhört und ihm gnädig ist. Da möchte man vielleicht ein Fragezeichen dahinter sehen, wenn er sagt:

„Ich halte dir dein Wort vor.“, nach der Art: „Jetzt bin ich schon wieder da. Darf ich kommen? Darf ich vor dein

Angesicht treten?“ Dieses „Suchet mein Angesicht“ kann uns vielleicht auf die falsche Spur bringen.

Wir hatten hier in der Arche einmal mit der Jugend Verstecken gespielt, was in diesem Haus super möglich ist. Da gibt's viele Zimmer und Gänge, und jeder, der als Jugendlicher hier in der Arche war, weiß, wie man sich hier im Haus verstecken kann. Dann geht das große Suchen los, und da sucht



man in dieser Kammer und in jener Ecke und hinter dem Schrank und in der Besenkammer, ob man den, den man sucht, auch finden könne.

Aber dieses Suchen ist hier nicht gemeint. Gott versteckt sich nicht irgendwo und wir müssen ihn nicht suchen, wo er denn sei. Nein, das Suchen in dem biblischen Sinne bedeutet „ihn aufsuchen“ und es ist uns ein Beispiel gegeben. Es heißt, dass zur Zeit des Königs Salomo „alle Welt sein Angesicht suchte“ (1 Kön 10,24). Sie wussten, wo er wohnt. Es war für sie nicht die Frage, wo er sei, sondern ob sie zu ihm kommen durften.

Ich habe einmal erlebt, wie eine riesige Menschenmenge vor dem Buckingham Palast die Queen sehen wollte. Sie hatten sich erhofft, irgendwo einen Blick von dieser Frau erhaschen zu können, sie kamen, ihr Angesicht zu suchen.

Aber noch mehr, als die Queen nur zu sehen ist, wenn ich hinzutreten darf. Wenn ich wie die Königin Esther mein Herzensanliegen vor ihm ausbreiten darf, dem König aller Könige, der mich gewürdigt hat, hinzuzutreten und ihm mein Herz auszuschütten. Was für eine Würde haben wir! Und er sagt: „Kommt, sucht mein Angesicht, kommt, tretet herzu.“ Und im Gesetz des Mose sagt Gott: „Jeder Mann soll dreimal im Jahr nach Jerusalem hinaufziehen, um sein Angesicht zu suchen.“ Ich kann mir vorstellen, dass es einem, dessen Schatz zu Hause in seinem Acker oder bei seinen Tieren oder bei seinem Ferrari war, eine Last war. Es war ja immer zu Zeiten der meisten Arbeit, als die Ernte gerade losging. Da hat es überhaupt nicht gepasst. Und als die Ernte gerade fertig war und sie fix und fertig waren, sollten sie kommen und sich eine Woche lang vor dem Herrn freuen. Das hat Gott geboten, sich zu freuen. Und er hat geboten, sein Angesicht zu suchen. Warum?

Wenn heute der Bundeskanzler ein Gesetz machen würde, das sagt: „Sucht mein Angesicht dreimal im Jahr“, dann würden wir vielleicht denken: Was ist das für ein eingebildeter Schnösel, was denkt er denn von sich, dass wir jetzt dorthin sollen und ihn

anschauen? Aber warum gibt Gott uns dieses Wort? Weil er die Quelle des lebendigen Wassers ist, weil er der Ursprung des Lebens ist, weil er der ist, der dir alles geben kann, was du brauchst oder nötig hast.

Ich habe die Stelle gelesen, als Salomo den Tempel eingeweiht hatte. Da hatte er auch ein Fest gemacht, dass sich alle freuen sollten. Das Fest war am 23. Tag des siebten Monats zu Ende. Da wurde mir bewusst: Das war genau der Tag, nachdem das Laubhüttenfest vorbei war. An dem letzten, an dem höchsten Tag, sagte Jesus später: „Wenn jetzt jemand von euch hier nicht satt geworden ist von dem ganzen Festen und Feiern und den Gottesdiensten und deine Seele, dein Herz ist leer geblieben, dann kommt zu mir, ich habe für euch Wasser des Lebens.“ Das wünsche ich uns, dass wir nicht in einer äußeren Form unser Glaubensleben führen: Bekehrung: abgehakt! Und jetzt: warten, warten, warten, bis der Herr kommt.

Vielleicht gehörst du aber auch zu denen, die sagen: „Hoffentlich kommt er nicht so bald, ich bin noch nicht fertig.“ Ihr lieben Geschwister, diese Gedanken steigen in meinem Herzen auch auf. Aber so spricht der Menschenverstand, das Sichtbare. Der Glaubende spricht nicht so, sondern „Sei mutig und sei stark, du wirst das Volk hineinführen, ihr werdet das Land ererben, ich will euch hineinbringen.“ Der Glaubende vertraut darauf, und diese Worte finden wir auch hier im Psalm 27: „**Der Herr ist mein Licht und mein Heil.**“ (Ps 27,1) Ach, wie wunderbar! Da ist nicht die Frage: „Herr, kannst du und würdest du mein Licht sein?“ Nein, der Psalmist bezeugt und sagt: „Der Herr IST mein Licht und mein Heil. Vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr IST meines Lebens Kraft und Zuflucht. Wo soll ich denn sonst anders hingehen?“ Er bezeugt eine feste, persönliche Beziehung zu diesem Herrn und Gott, der in einem Licht wohnt, wo kein Mensch hinzutreten kann. Zu ihm hat er eine herzliche, kindliche, innige, vertrauensvolle Beziehung und weiß: Er wird mich nicht fortschicken. Das bezeugt er hier. „**Wenn sich auch ein Heer wider mich lagert, so**

fürchtet sich dennoch mein Herz nicht.“ (Ps 27,3)

Kannst du auch dieses Zeugnis geben? Du lagerst wie so eine kleine Herde Ziegen und das Land ist erfüllt mit Feinden und du stehst da und fragst dich: „Wie soll ich ins Himmreich reinkommen, wie soll das gehen?“ Je länger ich im Glauben bin, je heller das Licht Gottes in mein Herz scheint, desto schlimmer und grässlicher sieht's da drin aus, desto mehr Unrat und Finsternis wird sichtbar. Wie sollte ich jetzt hinzukommen? Als ich zum Glauben kam, war noch alles Herrlichkeit und Freude. Und jetzt, wo ich so lange auf dem Glaubensweg bin, stelle ich fest: Es ist ja gar nichts Gutes in mir! Was kommt denn alles heraus? Arge Gedanken, Mordgedanken, Hass, Ehebruch, Dieberei, Zorn. Bei mir, der ich ein Kind Gottes bin, gibt's das? Jawohl, ihr lieben Geschwister! Dann hat der Herr in dein Herz hineinleuchten können. Und ich wünsche dir, dass du in der Wahrheit stehst und nicht ein Heuchler wirst, sondern dass du das erkennst, bekennt und zu dem Heiland gehst, der Rettung für dich hat, der dich erkauft hat, der dich herausholt aus diesem Sumpf und deine Füße auf einen festen Felsen stellt, damit du den Weg gewiss gehen kannst, damit du vor ihm bestehen kannst. Darum schenkt er dir seine göttliche Natur. Das ist nicht dein und mein Werk.

Wir haben die letzten 2.000 Jahre Kriege und Kriegsgeschrei erlebt, Pestilenz und Feindschaften. Was Jesus voraussagte, hat sich buchstäblich alles so erfüllt. Aber der Glaubende erhebt sein Haupt und sagt: „Herr, wenn Rettung kommt, dann nur von dir! Und darauf warte ich, und darauf freue ich mich.“ „**Wenn sich auch ein Heer wider mich lagert, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht.**“ (Ps 27,3) Warum? Denn ich habe den Herrn zur Seite. David geht mit ihm, er lebt mit ihm jeden Tag.

„**Eines bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne: dass ich im Hause des Herrn bleiben könne mein Leben lang.**“ (Ps 27,4) Ihr lieben Geschwister, was gibt es Größeres, als wenn Gott sagt: „Ich will Wohnung bei dir machen.“? Bei jedem Einzel-



nen. Aber da bleibt nichts wie es war, da passiert etwas in deinem Leben. Da gibt's Veränderungen, weil der Herr seine Lebenskraft in mich hineingießt und ein Neues schafft. Nicht wie bei der Runderneuerung, wo der alte Reifen, abgefahren und mit Schlitten, hernach wie neu aussieht, aber innen drinnen ist es immer noch der alte Reifen. Wenn er zuvor über den Randstein gefahren war und einen Bruch hat, dann liegt er früher oder später zerfetzt am Straßenrand. Das taugt nicht. Nein, was macht er? **„Siehe, ich mache alles neu.“** (Off 21,5) Er schafft etwas, das bleibend und unvergänglich ist, das Herrlichkeit hat, das in die Ewigkeit passt, dem nichts hinzuzufügen und nichts wegzunehmen ist (Prediger 3,14). Wenn Gott etwas Ewiges schafft, ist es vollkommen.

Dieses Vertrauen hat der Psalmist, und er bittet: **„Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache, an deinem Bilde.“** (Ps 17,15) Dann habe ich alle Zuflüsse, die ich brauche. Bei dir kann ich mein Herz ausschütten, bei dir finde ich Gehör, du hast Hilfe für alle Not. Das weiß er.

„Verbirg dein Antlitz nicht vor mir!“ (Ps 27,9) Dem Psalmisten ist bewusst, dass es keine Selbstverständlichkeit ist, dass wir Zugang haben. Hier ist mir die Königin Esther ein ganz großes Vorbild. Diese Frau sagt nicht: „*Ich bin Königin. Wenn ich etwas will, dann muss mein Mann hören*“, reißt die Tür auf und sagt: „*Jetzt hör mir mal zu!*“. So geht es nicht zu im Reich Gottes. Diese Frau hatte eine Ehrfurcht, eine Hochachtung. Sie weiß, wen sie zum König hat: Den König aller Könige über 127 Länder. Und sie weiß, wie man ihm begegnet, und sie tritt vor ihnen in aller Demut.

Demut hat bei uns so einen negativen Beigeschmack. Wenn ich erzähle, dass mich heute einer im Geschäft ganz schön gedemütigt hat, heißt es: Er hat mir ganz schön eins oben drauf

gegeben und mich vor allen blamiert. Aber wenn Gott einen Menschen demütigt, stellt er ihn einfach in sein Licht und man erkennt sich, wie man selber wirklich ist. Das ist demütigend. Hochmut ist nichts anderes als eine Lüge. Da halten wir uns für etwas, was wir nicht sind. Stellt euch vor, ich halte mich jetzt für einen Adler und steige oben aufs Dach und breite meine Schwingen aus und was macht es dann: Platsch — und ich liege unten. Das war Hochmut. Demut heißt: Ich steige die Treppen runter und gehe meinen Weg auf meinen zwei Beinen. Das heißt demütig sein, einfach sich selber im Licht Gottes erkennen. Das ist ein Geschenk. Dann stehe ich in der Wahrheit, und da muss ich gar nichts beschönigen, sondern da weiß ich: Das taugt nicht für das Himmelreich.

Aber da ist einer, der mir Verheißungen und Trost gegeben hat, der mich an die Hand nimmt: „*Ich bring dich ins Land Kanaan. Ich schenke dir den Glauben, ich überführe dich.*“ Wie es im Hebräerbrief heißt: **„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“** (Heb 11,1) Wir sind überführt, wir können nicht anders als glauben. Du kannst gar nichts dafür, dass der Herr dich überführt und dein Herz gewonnen hat. Du müsstest lügen, wenn du sagst: Gott gibt's nicht. Da führt er uns aber hin. Er wirkt das, was vor ihm wohlgefällig ist (Heb 13,21).

Schau nicht auf dich, sondern schau auf den Herrn, der dich an der Hand hält, der treu ist, der sich selbst nicht verleugnen kann. Aber suche sein Angesicht! Glaubensleben ist nicht eine starre Sache, sondern wir brauchen jeden Tag Speise, Zufluss, Gemeinschaft miteinander, Ansprache, Zuspruch und Trost.

Der Herr gebe uns Gnade, dass wir vertrauensvoll in dieser Zeit, in der wir leben, unseren Weg gehen, uns nicht fürchten, weder was rechts

noch was links passiert. Das muss uns gar nichts angehen, denn er hat ja einen Weg für dich. Dein Weg ist nicht mein Weg; du gehst einen anderen; aber eines weiß ich: Der Herr führt auch dich und er lässt dich nicht fallen, sonst wäre er nicht treu. Er geht dem Schwachen, dem Elenden, dem Verirrten, dem Armen, dem Kranken, dem Unvermögenden nach und führt es. Der selber Kraft hat, der darf alleine seinen Weg gehen, bis er merkt: „*Ich finde ihn doch nicht.*“

Der Herr gebe uns Gnade und ein tiefes Vertrauen zu ihm und möge uns schenken, dass wir mit Freuden sein Angesicht suchen. AMEN

Bibeltage mit Manfred Kloft (15.-18.10.2023)

1	Unser Vater—geheiligt werde dein Name
2	Dein Königreich komme, dein Wille geschehe
3	Gib uns unser tägliches Brot
4	Vergib uns, wie auch wir vergeben
5	Erlöse uns von dem Bösen

Jugendwochenende in der Rettungss Arche 20.-22.10.2023

Weitere Informationen erfolgen über den E-Mail-Verteiler oder können im Büro der Rettungss Arche erfragt werden.

Die Andachten können auf CD bestellt werden: 230910_0930

Andachten im Oktober und November 2023

28.9.-1.10.	Klaus Doll
2.-7.10.	Jürgen Fischer
8.-11.10.	Georg Volz
12.-15.10.	Michael Matthes
15.-18.10.	Bibeltage mit Manfred Kloft Das Vaterunser—Bekannte und doch oft unbekannte Worte
19.-21.10.	Klaus Doll
21.-23.10.	Matthias Mann
24.-29.10.	Bernhard Woerlen
29.10.-1.11.	Thomas Lux
1.-5.11.	Klaus Doll
5.-11.11.	Hans-Martin Heck
9.-12.11.	Klaus Doll

Änderungen vorbehalten

Herausgeber: Rettungss Arche Möttlingen gGmbH, Barthstr. 38, 75378 Bad Liebenzell, Tel: 07052 9299-0 (werktags 10:00-12:00 Uhr)

Bestellung: Kostenlose Druckausgabe im Brief oder als pdf-Datei mit E-Mail: info@rettungss arche.de; Internet: www.rettungss arche.de

Redaktion: J. Fischer, M. Landgraf

Druck: Druckhaus Weber, 75382 Althengstett

Audio-Andachten: E-Mail an: andachten@rettungss arche.de

Datenschutz: Personenbezogene Daten unserer Bezieher speichern wir – geschützt vor fremdem Zugriff – in einer sicheren Datenbank, entsprechend dem geltenden deutschen und EU-Datenschutzrecht. Dies sind Name und Kontaktdaten sowie Nutzungs- und Bestandsdaten. Die Rettungss Arche verwendet diese Daten ausschließlich zur eigenen Bestell-, Liefer- und Spendenabwicklung. Weitergehende persönliche Daten, z.B. aus Gesprächen oder Korrespondenzen, werden nicht gespeichert. Nicht mehr benötigte Adressen werden gelöscht. **Spenden: DE60 6665 0085 0000 0010 58** Sparkasse Pforzheim Calw Die Rettungss Arche ist als gemeinnütziges Werk steuerlich anerkannt.